

QUEERVERBUNDEN

IDEEN UND KONZEPTE RUND UM EINE QUEERFREUNDLICHE BIBLIOTHEK

PROJEKTARBEIT

Im Rahmen der Ausbildung für hauptamtliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare -
Lehrgang 08

AVIHA-ANTONIA NITERL

Stadtbibliothek Graz

Maria-Stromberger-Gasse 2, 8020 Graz

02.08.2026 Graz

Abstract

„Queerverbunden“ – Aviha Niterl, Stadtbibliothek Graz

Bei dieser Arbeit **„Queerverbunden“** handelt es sich um eine Auseinandersetzung mit Ideen und Konzepten zur Förderung der Queerfreundlichkeit in Bibliotheken. Zu Beginn erfolgt eine historische Einführung, die die Entwicklung des Umgangs mit LGBTQIA+-Themen im Bibliothekswesen beleuchtet.

Anschließend wird ein Projekt der Stadtbibliothek Graz vorgestellt, bei dem sämtliche Bibliotheken queere Medien mit LGBTQIA+-Stickern gekennzeichnet haben. Darüber hinaus wurde in einer Zweigstelle ein sogenanntes „Queer Shelf“ eingerichtet. Im Rahmen der Arbeit wird untersucht, ob sich diese Maßnahmen auch in den Ausleihzahlen widerspiegeln.

Ergänzend werden drei Interviews mit Mitgliedern der LGBTQIA+-Community vorgestellt, die Einblicke in deren Erfahrungen mit Bibliotheken sowie ihre Einschätzungen zur Queerfreundlichkeit bibliothekarischer Angebote geben.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
Einleitung zum Projekt	5
Geschichte	6
Ausleihzahlen Heute.....	8
Queere Ecke	11
Interviews	14
Queere Themen Heute.....	21
Reflexion.....	25
Quellen	27

Allgemeine Einleitung

Mit sieben Jahren kam ich nach Österreich und sprach zunächst nur wenig Deutsch. Bücher waren für mich der erste Weg, die Sprache zu lernen und mich in meiner neuen Umgebung zurechtzufinden.

Als ich älter wurde, merkte ich nach und nach, dass meine Gefühle in Bezug auf Geschlecht und Sexualität anders waren als die meiner Freundinnen und Freunde. Es dauerte einige Jahre, bis ich die passenden Worte fand, um mich selbst zu beschreiben: nichtbinär und asexuell. Doch auch heute stoße ich immer wieder auf Schwierigkeiten. Ärztinnen und Ärzte wollten Untersuchungen durchführen, um sicherzugehen, dass meine Identität keine medizinische Ursache hat, und manche Familienmitglieder bezeichnen sie bis heute als bloße „Phase“.

In den ersten Jahren hätte es mir und meinem Umfeld sehr geholfen, wenn es leicht zugängliche Bücher zu diesen Themen gegeben hätte. Ich bin 1993 geboren – keine queere Person der 1960er-Jahre. Und trotzdem war der Weg, mich selbst zu finden, lang. Deshalb war für mich schnell klar, dass ich mit diesem Projekt andere Menschen unterstützen möchte. Eine Bibliothek sollte ein Ort für alle sein – auch für jene, die noch auf der Suche nach sich selbst sind oder nach den richtigen Worten suchen, um ihre eigene Identität besser verstehen und erklären zu können.

Die Situation rund um LGBTQIA+-Literatur ist heute widersprüchlich. Einerseits wird das Thema immer sichtbarer. Queere Geschichten finden sich in Büchern, Filmen und Musik, und Romane mit queeren Figuren sind längst nicht mehr nur ein Nischengenre. Vor allem jüngere Generationen gehen offener mit dem Thema um, und das Interesse an entsprechender Literatur wächst.

Andererseits hört man immer wieder von Entwicklungen wie in den USA, wo LGBTQIA+-Bücher zunehmend aus Schulbibliotheken entfernt oder verboten werden. Gleichzeitig werden die Rechte queerer Menschen immer häufiger infrage gestellt und zu einem politischen Streitthema gemacht.

Mit diesem Projekt möchte ich zeigen, wie eine Bibliothek zu einem Ort werden kann, an dem LGBTQIA+-Themen nicht nur Platz haben, sondern ausdrücklich willkommen sind. Eine Bibliothek sollte ein Raum sein, in dem sich alle Menschen wiederfinden können.

Es ist Zeit, diesen dritten Ort etwas bunter zu gestalten – und das nicht nur während des Pride Month im Juni.

Einleitung zum Projekt

Diese Projektarbeit wurde im Rahmen der 8.Hauptamtlichen Ausbildung geschrieben und wurde in der Stadtbibliothek Graz, innerhalb mehrerer Zweigstellen, ausgeführt. Im Mittelpunkt steht aber wohl die Zweigstelle Zanklhof. Die Stadtbibliothek hat an die 370.000 Medien, davon sind 1.171 Medien im LGBTQIA+ Interessenskreis zu finden.

Bei der Einreichung der Projektplanung hatte ich folgende Ziele gesetzt:

- Exkurs zur Begriffsbestimmung und kulturellen Entwicklung von «Diversität» in Hinblick auf Bibliotheken.
- Sammlung von Fragen und Definitionen, warum ein Medium der Kategorie LGBTQIA+ zuzuordnen ist.
- Den betreffenden Bestand sichten, reflektieren und aktualisieren.
- Mittels Fragebogen, Best Practice-Beispielen von Queer Libraries und statistischer Auswertungen erheben, ob eine Kennzeichnung für den Interessenskreis zielführend ist. Weiters Befragung der Zielgruppe, welches Konzept für die Nutzer:innen am besten passt:

Konzept 1: LGBTQIA+ Medien werden mit Sticker markiert und in den jeweiligen Regalen untergestellt.

Konzept 2: LGBTQIA+ Medien sind in einem eigenen Regal zu finden, von Roman bis Sachbuch.

- Eine projektbezogene Zusammenarbeit und inhaltlicher Austausch mit LGBTQIA+ - Vereinen.

Leider ließ sich mancher Teil nicht umsetzen, vor allem die Umfrage, da ich keine Möglichkeit gefunden habe, die Leserinnen und Leser zu befragen, ohne dabei Bedenken hinsichtlich des Datenschutzes zu haben.

Deshalb habe ich den Fokus auf die Inklusion queerer Themen und die persönlichen Erfahrungen der Community gelegt.

Trotzdem konnte ich in den Bibliotheken einen ersten Versuch starten und mit der Sichtbarkeit queerer Medien experimentieren.

Ich hoffe, dass diese Arbeit anderen Bibliotheken Anregungen gibt, wie sie die queere Community stärker einbeziehen können. Nicht alle vorgestellten Ideen wurden in der Stadtbibliothek Graz umgesetzt – einige stammen direkt von Mitgliedern der Community.

Geschichte

Wir schreiben das Jahr 1876: Die erste Ausgabe der Dewey-Dezimalklassifikation wird veröffentlicht. Doch erst 1932 wird Homosexualität überhaupt im System erwähnt – und nicht unter den sozialen Gruppen (305), sondern unter „Abnormal Psychology“ (Abnormale Psychologie) oder „Mental Derangements“ (Geistesstörungen).

Diese Einordnung zeigt deutlich, wie queere Menschen über viele Jahrzehnte wahrgenommen wurden. Anstatt ihre Identität als Teil der gesellschaftlichen Vielfalt anzuerkennen, wurden sie als etwas Abnormales oder Krankhaftes eingeordnet.

1952 wurden LGBTQIA+-Themen schließlich der Soziologie zugeordnet. Zunächst galten sie dort als soziales Problem. Auch heute finden sich queere Themen in den Sozialwissenschaften wieder, jedoch noch immer nicht als Teil der sozialen Gruppen.¹

Die Grazer Stadtbibliothek verwendet das Dewey-System nicht. Stattdessen kommt die ÖSÖB (Österreichische Systematik Öffentlicher Bibliotheken) zum Einsatz. Dort finden sich queere Romane unter der Kategorie **DR.N – Romane über Homosexualität und Diversität**.

Machen wir einen kleinen Sprung zurück in das Jahr 1919. In Berlin gründete der jüdische Arzt Magnus Hirschfeld das Institut für Sexualwissenschaft.

Schon Jahre zuvor setzte sich Hirschfeld für die Entkriminalisierung von Homosexualität ein. In seinen Vorträgen vertrat er die Ansicht, dass Homosexualität ein natürlicher Teil der menschlichen Sexualität ist – eine Haltung, die für die damalige Zeit außergewöhnlich war.

Das Institut widmete sich der Bildungsarbeit, der Forschung und dem Aufbau einer der bedeutendsten Sammlungen zur Sexualwissenschaft. Es war ein Ort des Wissens und des Austauschs für Menschen, die sich mit diesen Themen beschäftigten.

Doch diese Arbeit fand ein gewaltsames Ende. Am 6. Mai 1933 stürmten Studenten und Mitglieder der Sturmabteilung (SA) das Institut. Nur wenige Tage später, am 10. Mai 1933, wurden bei der Bücherverbrennung auf dem Berliner Opernplatz – dem heutigen

¹ O'Hara, Maria: *Bad Dewey*. Verfügbar unter: <https://sites.gold.ac.uk/library-blog/bad-dewey/> (24.07.2026).

Bebelplatz – rund 10.000 Werke vernichtet. Damit gingen nicht nur Bücher verloren, sondern auch wertvolles Wissen über Sexualität und queeres Leben.²

Wenn wir über queere Literatur sprechen oder darüber, dass eine Bibliothek ein Ort für alle Menschen sein sollte, gehört auch ein Blick auf die Geschichte dazu. Denn die Welt der Bücher, der Forschung und des Wissens war nicht immer ein sicherer Ort für Minderheiten. Gleichzeitig können wir auch sehen, wie viel sich seitdem verändert hat und welche wichtigen Orte für queere Literatur und Geschichte entstanden sind.

Ein Beispiel dafür ist die Eröffnung des „Frauenzimmers“ im Jahr 1977 – eine feministische Buchhandlung, die bereits damals lesbische Literatur sichtbar machte. Die Buchhandlung schloss zwar 2007, doch das Konzept wurde weitergetragen. So wurde unter anderem die feministische Buchhandlung ChickLit gegründet, die zum Zeitpunkt dieses Projekts (2026) weiterhin besteht.

1993 eröffnete schließlich mit der Buchhandlung „Löwenherz“ die erste lesbisch-schwule Buchhandlung Wiens.

Im Jahr 2009 wurde außerdem das Zentrum für queere Kultur und Geschichte „QWIEN“ gegründet. Das Kulturzentrum beherbergt ein Archiv und eine Bibliothek und trägt dazu bei, queere Geschichte, Erfahrungen und Wissen langfristig zu bewahren.³

² Steff, Heiko: *Magnus Hirschfeld und das Erbe der Sexualwissenschaft*. <https://www.laekh.de/heftarchiv/ausgabe/artikel/2023/mai-2023/magnus-hirschfeld-und-das-erbe-der-sexualwissenschaft>; 24.07.2026

³ Tanzberger, Renate, Ortner, Rosemarie & Lobnig, Naomi (2025): *Meilensteine der LGBTIAQ-Geschichte in Österreich* (überarbeitete und erweiterte Ausgabe). <https://www.efeu.or.at/publikationen.html>; 24.07.2026

Ausleihzahlen heute

Heute verfügt die Stadtbibliothek Graz über einen eigenen LGBTQIA+-Interessenkreis innerhalb ihrer Systematik, der im Juni 2023 eingeführt wurde. Seit Anfang 2025 werden Medien aus diesem Bereich zusätzlich mit einem Regenbogen-Sticker gekennzeichnet. Dadurch wird es für Leser*innen und Bibliothekar*innen einfacher, queere Literatur und andere passende Medien zu finden.

Insgesamt befinden sich in allen Zweigstellen der Stadtbibliothek Graz 1.148 queere Medien. Die genaue Aufteilung dieser Bestände sieht wie folgt aus (Stand: Juli 2026):

Datei Benutzer Ausleihen Hitlisten Medien Bewertungen Mahnstatistik Vormerkungen Controlling DBS								
Medienstatistik								
Auswahl	X	Kopie	Druck					
Mediengruppe	Anzahl	Gesamt	JAHR	VJAHR	VVJAHR	VVVJAHR	VVVVJAHR	
→	0	0	0	0	0	0	0	
→ BEL	454	7533	968	1658	1205	956	702	
→ BEST	1	8	8	0	0	0	0	
→ DVD	65	2724	379	568	169	87	154	
→ HÖF	9	631	108	218	221	84	0	
→ JUB	402	4949	463	783	923	788	536	
→ KIJUB	88	1233	194	311	254	162	141	
→ LCD	2	30	0	10	0	10	10	
→ LMP3CD	4	33	6	3	5	6	7	
→ SACHB	123	1472	157	261	287	155	91	
→								
→								
→								
→								
→								
→								
→								
→								
→								
→								
→ Summe:	1148	18613	2283	3812	3064	2248	1641	
→ Durchschnitt:	114,8	1861,3	228,3	381,2	306,4	224,8	164,1	

- Zanklhof: 321
- Nord-Geidorf: 206
- Süd-Lauzilgasse: 219
- Ost-Schillerstraße: 163
- West-Eggenberg: 77
- Andritz: 25

- Gösting: 51
- Bücherbus: 41
- Mediathek: 44

Das Themenpaket hat eine Box zum Thema LGBTQIA+ was die Zahl damit auf 1.148 Medien bringt.

Aus der Statistik lässt sich erkennen, dass die Ausleihzahlen queerer Medien zwischen 2022 und Ende 2025 deutlich gestiegen sind – insgesamt um 132 %.

Im Jahr 2023 begann ich damit, gezielt queere Literatur für den Bestand anzuschaffen.

Der erste Schritt bestand jedoch darin, den bereits vorhandenen Bestand genauer zu betrachten. Dazu wurden die Ausleihzahlen analysiert und, wie bei anderen Bestandspflegen auch, Medien mit sehr geringer Nutzung makuliert.

Darüber hinaus habe ich die vorhandenen Bücher, insbesondere Sachbücher, genauer überprüft. Dabei stellte sich die Frage, ob die verwendeten Begriffe noch aktuell sind und der heutigen Sprache der Community entsprechen. Werden beispielsweise trans Personen noch mit veralteten Begriffen beschrieben oder werden moderne und von vielen Menschen bevorzugte Begriffe wie „transgender“ verwendet?⁴

Erst nachdem ein Überblick darüber entstanden war, welche Medien bereits vorhanden waren und wo Lücken bestanden, konnte gezielt mit dem Einkauf neuer queerer Literatur begonnen werden.

Auch für die Auswahl neuer Medien habe ich verschiedene Kriterien herangezogen:

- **Queere Autor*innen bevorzugen**
Bevorzugt Literatur von queeren Autor:innen kaufen.
- **Autor*innen recherchieren**
Ist der/die Autor:in nicht selbst queer, den fachlichen Hintergrund und die Qualifikationen prüfen.
- **Vielfaltsorientierte Verlage unterstützen**
Verlage unterstützen, die sich für Vielfalt und Inklusion einsetzen (z. B. den Zuckersüß Verlag im Bereich Kinderbücher).

⁴ Trans*Inter*Beratungsstelle: Begriffserklärung. <https://www.trans-inter-beratungsstelle.de/de/begriffserklaerungen.html>; 24.07.2026

- **Vielfältige Rezensionen nutzen**

Rezensionen aus verschiedenen Quellen nutzen, etwa Goodreads, LovelyBooks, Podcasts, YouTube oder soziale Medien.

- **Queere Perspektiven** bei Kritiken berücksichtigen

Bei Rezensionen darauf achten, ob der/die Kritiker:in selbst queer sind oder sich fundiert mit queeren Perspektiven auseinandersetzen.

Viele dieser Möglichkeiten sind im englischsprachigen Raum leichter zugänglich. Sie sind jedoch hilfreich, wenn ein Buch übersetzt wurde oder wenn man sich intensiver mit dem Thema LGBTQIA+ Literatur auseinandersetzen möchte.

Queere Ecke

Mit Anfang 2025 nahm ich eine weitere Anpassung vor. Während in den übrigen Zweigstellen ausschließlich die Regenbogen-Sticker zum Einsatz kommen, wurden im Zanklhof zusätzlich zwei eigens ausgewiesene queere Bereiche eingerichtet.

Der erste Bereich befand sich im Sachbuchbestand und umfasste sowohl sämtliche Sachbücher als auch Comics für Erwachsene. Die Stirnseiten der Regale wurden mit verschiedenen LGBTQIA+-Flaggen gestaltet, zudem wurden Informationsflyer als weiterführende Ressource bereitgestellt. Aufgrund einer Umstrukturierung wurde dieser Bereich zunächst von einem hinteren Bibliotheksabschnitt in einen stärker frequentierten Bereich verlegt. Wegen Platzmangels musste die thematische Präsentation jedoch schließlich aufgelöst werden, sodass die Medien wieder regulär in den allgemeinen Bestand integriert wurden.

Der zweite queere Bereich befindet sich in der Belletristik Abteilung der Stadtbibliothek Zanklhof. Im Zuge des Umbaus der Zweigstelle im Jahr 2023 wurde ein Würfelregal installiert, wovon eine Seite gezielt ab 2025 als LGBTQIA+-Bereich gestaltet wurde. In diesem Regal werden sämtliche queeren Erwachsenenromane in deutscher und englischer Sprache gemeinsam präsentiert, wodurch sie für Besucher*innen leichter auffindbar und als zusammengehöriger Bestand erkennbar sind. Zur besseren Sichtbarkeit wurde das Regal zusätzlich mit verschiedenen LGBTQIA+-Flaggen sowie thematisch passenden Stickern gestaltet.

Im Kinderbereich konnte aufgrund der begrenzten Platzverhältnisse von Beginn an keine eigene queere Themenecke eingerichtet werden. Dennoch wurde versucht, queere Kindermedien möglichst gut sichtbar zu kennzeichnen. Der Großteil dieser Medien ist daher mit den entsprechenden Stickern versehen. Ausgenommen sind Tonies, da deren Hüllen leicht vertauscht werden können, sowie Bilderbücher, bei denen die Sticker erfahrungsgemäß häufig von Kleinkindern entfernt werden.



© Aviha Niterl

Von besonderem Interesse waren dabei sowohl die Rückmeldungen der Leser*innen als auch die Frage, ob eine gezielte und gut sichtbare Präsentation queerer Medien in einer eigenen Themenecke einen Einfluss auf die Ausleihzahlen haben würde. Neben der Wahrnehmung und Akzeptanz des Angebots sollte somit auch untersucht werden, ob die erhöhte Sichtbarkeit zu einer stärkeren Nutzung der entsprechenden Medien führt. Ein erster Überblick über die Ausleihzahlen der drei größten Standorte zeigt folgende Entwicklung:

Im Zeitraum von 2022 bis 2025 stieg die Zahl der Ausleihen von LGBTQIA+-Medien in der Zweigstelle Zanklhof um 193 %. In der Zweigstelle Nord Geidorf wurde im selben Zeitraum ein Anstieg von 72 % verzeichnet, während die Ausleihen in der Zweigstelle Süd Lautilgasse um 46 % zunahmen. Damit weist der Standort Zanklhof den mit Abstand stärksten Zuwachs unter den drei größten Zweigstellen auf.

Von besonderem Interesse war darüber hinaus der Zeitraum von 2023 bis 2025, da in diesen Jahren sowohl der Interessenkreis als auch die Regenbogen-Sticker und die queerer Themenecken für die Leser*innen sichtbar und wahrnehmbar waren. Dieser Zeitraum eignet sich daher besonders, um mögliche Veränderungen im Ausleihverhalten im Zusammenhang mit den gesetzten Maßnahmen zu betrachten.

Für diesen Zeitraum ergeben sich folgende Ergebnisse: Die Ausleihzahlen in der Zweigstelle Zanklhof stiegen um 68 %, in der Bibliothek Nord Geidorf um 22 % und in der Zweigstelle Süd Lauzilgasse um 69 %.

Anzumerken ist in diesem Zusammenhang, dass die Stadtbibliothek Nord Geidorf im betrachteten Zeitraum einen kleineren Umbau erhielt und der Medienbestand im Zuge dessen mehrfach angepasst beziehungsweise neu strukturiert wurde. Diese Veränderungen könnten die Ausleihzahlen zusätzlich beeinflusst haben und sollten daher bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden.

Ein weiterer relevanter Betrachtungszeitraum umfasst den Beginn des Jahres 2024 bis zum Ende des Jahres 2025. In diesem Zeitraum stiegen die Ausleihzahlen im Zanklhof um 36 %, in der Zweigstelle Nord Geidorf um 6 % und in der Zweigstelle Süd Lauzilgasse um 0,2 %.

Da die queere Ecke im Jahr 2025 ihren festen Platz im Zanklhof erhielt, lässt sich anhand der Ausleihzahlen die Vermutung ableiten, dass die sichtbare Präsentation der LGBTQIA+-Medien dazu beigetragen haben könnte, dass mehr Besucher*innen entsprechende Medien entliehen.

Ob ein solcher Standort für eine Bibliothek geeignet ist, muss jedes Team individuell entscheiden und an die jeweiligen Gegebenheiten anpassen. Auch eine Grazer Buchhandlung verfügt über ein eigenes Regal für LGBTQIA+-Bücher, das sich großer Beliebtheit erfreut. Dort geht das Team sogar noch einen Schritt weiter: Jedes Buch wird mit einer kleinen Flagge gekennzeichnet, die einen Bezug zum jeweiligen Inhalt herstellt.

Interviews

Ein weiterer Bestandteil dieser Arbeit sind Interviews mit LGBTQIA+-Personen. Ziel dieser Interviews ist es, Einblicke in die Perspektiven einzelner Mitglieder der Community zu gewinnen und ausgewählte Erfahrungen festzuhalten.

Die Interviews spiegeln einzelne Perspektiven aus der LGBTQIA+-Community wider und erheben keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit. Sie sollen Bibliothekar*innen dabei helfen, Anregungen für eine inklusivere Gestaltung ihrer Bibliotheken mitzunehmen.

Anmerkung: Die Interviews wurden schriftlich über WhatsApp geführt. Um die Privatsphäre der Teilnehmenden zu schützen und niemanden unbeabsichtigt zu outen, werden keine Nachnamen genannt.

Die erste interviewte Person ist Eli. Eli verwendet die Pronomen They/Them, ist 33 Jahre alt und lebt seit 14 Jahren in Graz. Seit etwa 2012 ist they Mitglied der Stadtbibliothek Graz. Vor Kurzem hat they außerdem their Namen geändert; die Ausstellung eines neuen Bibliotheksausweises verlief, laut Eli's Angaben, in der Stadtbibliothek Graz reibungslos. Eli nutzt hauptsächlich die Stadtbibliothek Zanklhof, die Zweigstelle Süd Lauzilgasse sowie das digitale Angebot der Stadtbibliothek Graz.

Auf die Frage hin, wie wichtig queere Themen their sind, gab they folgende Antwort:

„[...] schon sehr wichtig - es ist mir zumindest wichtig, dass die Welt, in der die Handlung spielt, offen ist - queere Narrative müssen nicht unbedingt im Vordergrund stehen. ich finde es zum Beispiel einfach sehr schön (und ehrlich gesagt auch realistischer) wenn nicht-binäre/trans Personen oder queere Beziehungsformen etc. miteingebunden sind. vor allem wenn es um spekulative Zukunft geht - wir haben Kolonien am Mars und sonstige technische/soziale Fortschritte gemacht, aber alle sind hetero und cis? [...] ich will in Geschichten und Welten eintauchen und ehrlich gesagt, auch ein bisschen Abstand vom Alltag nehmen, nicht immer wieder daran erinnert werden, was alles für Menschen wie mich (nicht) möglich ist. ich lese daher auch kaum queere Autobiografien oder queere Literatur, die sich explizit damit auseinandersetzt, wie es ist queer in unserer Gesellschaft zu sein - finde aber total wichtig, dass es sie gibt.“

They nutzt die Recherche- und Interessenkreisfunktionen der Stadtbibliothek nur selten, meist, um zu überprüfen, ob ein bestimmter Titel im Bestand vorhanden ist. Deshalb lag

der Schwerpunkt des Interviews auf den Regenbogen-Stickern sowie der LGBTQIA+-Ecke in der Stadtbibliothek Zanklhof.

Eli: „[...] Gerade les ich zum Beispiel Klara and the Sun von Kazuo Ishiguro das ich vom Zanklhof ausgeborgt hab. dort hab ich auch den Würfel gesehen und mich total gefreut. sowas hätte es bei mir in der Kindheit überhaupt nicht gegeben und ich fands schön zu sehen, wie viele Bücher mit Regenbogensticker vor allem in der Jugendliteratur Abteilung waren“

Aviha: „Freut mich das der Würfel gut ankommt, der gehört zu einem kleinen Experiment dazu was besser ist: eine "Queere Ecke" oder einfach die Bücher in den Bestand zu stellen. Wir haben uns in der Bibliothek Sorgen gemacht das vielleicht Leute Angst hätten im Würfel nach Büchern zu schauen [...] und die Frage war halt ob Personen, die noch nicht out sind, vielleicht die Bücher dann nicht mitnehmen. Wäre das eine Sorge für dich gewesen als du jünger warst, oder glaubst du das zum Beispiel die Sticker klein genug sind das man die Bücher auch so mitnehmen kann?“

Eli: „das ist was, das ich mir auch schon gedacht habe - einerseits find ich die Sichtbarkeit total gut, weil es auch sehr bestärkend wirkt, andererseits frag ich mich wie es zum Beispiel für Kinder/Jugendliche ist, die aus Angst davor geoutet zu werden/aus Angst vor der Reaktion ihrer Familie sich nicht trauen die Bücher dann mitzunehmen... Was aber sehr gut an einer queeren Ecke oder ähnliches ist, ist das dadurch nicht nur mehr Aufmerksamkeit auf das Thema rückt, sondern (meiner Erfahrung nach) auch mehr Bestand in die Richtung angeschafft wird - auch in der Zukunft
Ich glaube mir hätte eine queere Ecke schon sehr geholfen, ich hätte die Bücher sicher gelesen, auch wenn mein Vater vermutlich dagegen gewesen wäre (oder zumindest blöde Kommentare gemacht hätte). was mir denk ich am meisten geholfen hätte in Hinsicht auf queerer Literatur, wäre es gewesen, wenn im Bestand der Bibliothek in meiner Heimatstadt mehr als nur die typischen "Jugend Problembücher" gewesen wären. also die "X ist magersüchtig" oder "Y nimmt Drogen" und eben halt auch "Z ist 'im falschen Körper geboren'" weil es halt queer sein immer sehr stark als "da ist ein PROBLEM" dargestellt hat. ich weiß, Bücher wie Heartstopper gab es damals noch nicht wirklich - ich hab auch sehr geweint, wie die Serie herausgekommen ist, weil einfach so viele Kinder und Jugendliche Zugang zu queeren Geschichten haben und sich selbst sehen können.“

Jede Bibliothek muss selbst entscheiden, wie sichtbar sie ihre LGBTQIA+-Medien präsentieren möchte. Unabhängig davon kann es sinnvoll sein, den eigenen Bestand daraufhin zu überprüfen, in welchen Kategorien Medien mit queeren Themen eingeordnet sind. Welche Botschaft vermittelt eine Bibliothek, wenn Geschichten über queere Menschen beispielsweise neben Themen wie Drogensucht zu finden sind?

LGBTQIA+-Themen werden in der öffentlichen Debatte, insbesondere in der Politik, häufig als kontrovers oder problematisch dargestellt. Vor allem aus den USA gibt es immer wieder Berichte über verbotene oder aus Bibliotheken entfernte Bücher. Daher war mir die Frage besonders wichtig, was Bibliotheken tun können, um queeren Leser*innen zu vermitteln, dass sie willkommen sind.

Eli: „ich glaube eine queere Ecke (oder auch eine Ecke, die die Erfahrungen nicht-weißer Personen thematisiert, zum Beispiel) ist ein sehr guter Zwischenschritt um Aufmerksamkeit, Bewusstsein und auch Akzeptanz zu schaffen. Regenbogensticker sind auch super um zu verdeutlichen, wieviel queere Literatur eigentlich schon da ist und auch immer schon Teil des Bestandes war. Und es ist als queere Person einfach auch schön zu sehen "ah, die Stadtbibliothek heißt Menschen wie mich explizit willkommen“, weil bei Themen wie Queerfeindlichkeit, Rassismus, Ableismus etc. meiner Meinung nach klare Zeichen gesetzt werden müssen - nichts zu tun zeigt keinerlei Offenheit/Akzeptanz bzw. Zurückweisung von Hass und Diskriminierung. Endziel sollte aber meiner Meinung nach sein, dass queere Bücher im Bestandteil ganz normal sind und das sich nicht nur queere Jugendliche Bücher wie Heartstopper ausborgen, sondern alle Jugendliche, die Interesse an Liebesgeschichten/Freundschaftsbüchern haben. Davon sind wir aber als Gesellschaft leider noch weit entfernt. also braucht es einfach so Zwischenstufen wie eine Ecke oder die Sticker.“

Eli erzählte außerdem, dass they eine Freundin hat, die in einer Schulbibliothek arbeitet und dort immer wieder begründen muss, warum LGBTQIA+-Medien Teil des Bestands sind. Umso wichtiger sind öffentliche Bibliotheken, die sich sichtbar für Inklusion einsetzen.

Auf die Frage, welche queeren Veranstaltungen Eli sich wünschen würde, nannte they unter anderem künstlerische Workshops – beispielsweise Schreibworkshops –, einen Buchclub sowie weitere Lesungen. Besonders sinnvoll fände they außerdem eine Art schwarzes Brett, auf dem Leser*innen Informationen zu LGBTQIA+-Angeboten und -Ressourcen finden können.

Die zweite Person, die ich interviewt habe, ist Rebekka (Pronomen: sie/ihr) und 31 Jahre alt. Sie hat keine Mitgliedschaft in der Bibliothek. Laut ihrer eigenen Aussage hat sich dies „nie ergeben“. Außerdem besitzt sie Bücher lieber, da sie diese nach einiger Zeit erneut lesen und reflektieren möchte, wie und ob sich ihre Meinung zu dem Buch verändert hat.

Für Rebekka spielen queere Themen in den Büchern, die sie liest, keine große Rolle. Wichtiger ist ihr, dass insbesondere junge Leser*innen im Allgemeinen Zugang zu queerer Repräsentation in Literatur haben.

„[...]im Allgemeinen ist realistische queere Repräsentation mir insofern ein Anliegen, als es wichtiges Format darstellt, in dem (insbesondere junge) Leser: innen eine Auseinandersetzung mit queeren Lebens Realitäten erleben können. sowohl im Sinne derer, die es tatsächlich betrifft (und denen dadurch erst die Worte gegeben werden, zu beschreiben, was sie fühlen) als auch derer, die dadurch eine Normalisierung erfahren und denen dadurch hoffentlich auch ein mentales Framework gegeben wird, wie man mit Queerness und queeren Personen umgeht.

gerade für mich als Transperson ist ja besonders ein Faktor, dass meine Queerness (zumindest aktuell) äußerlich nicht wirklich übersehen werden kann. jegliche Form der Bewusstseinsbildung, was das denn bedeutet und wie man mit einer Person umgeht, die trotz männlich gelesenen Körper äußerlich klar weiblich präsentiert, würde da schon sehr helfen; das sind halt alles sehr langfristige Prozesse, aber an der Basis anzusetzen ist da meiner Meinung nach ungemein wichtig“

Da es in diesem Projekt vor allem darum geht, verschiedene Eindrücke und Meinungen aus der queeren Community festzuhalten, habe ich Rebekka die verschiedenen Maßnahmen der Bibliothek vorgestellt, mit denen Inklusion sichtbar gemacht werden soll. Dazu gehören der Interessenkreis, die Regenbogen-Sticker sowie das queere Regal in der Zweigstelle Zanklhof.

„[...]ich weiß nicht, bis zu welchem Punkt ich das durchgedacht hab, aber instinktiv widerstrebt es mir irgendwo, wenn "queere Bücher" in eine eigene queere Ecke "verdrängt" werden? Mir ist natürlich bewusst, dass das nicht eure Absicht ist, aber läuft es im Endeffekt nicht genau darauf raus, dass man Bücher mit queeren Themen in den restlichen regalen nicht mehr findet, und verstärkt dadurch das Othering (also dass queer sein etwas "Eigenes", anderes, allumfassendes ist, und nicht nur ein einzelner Aspekt einer Person?)“

Genau dieser Punkt ist mir in dieser Arbeit besonders wichtig. Minderheiten sind keine homogene Gruppe. Während Eli die queere Ecke in der Zweigstelle Zanklhof beispielsweise positiv bewertet hat, äußert Rebekka die Sorge, dass eine solche Form der Repräsentation Queerness erneut als „das Andere“ darstellen könnte.

Rebekka hat außerdem einen Vorschlag gemacht, wie Inklusion sichtbar gemacht werden kann, ohne Medien mit LGBTQIA+-Bezug von anderen Büchern zu trennen.

„[...] Queer Freundlichkeit zu zeigen ist meiner Meinung nach gerade in unserem aktuellen politischen Klima ungemein wichtig (und ich verspreche euch auch, dass queeren Personen das durchaus bemerken und sich bei euch dann auch wohler fühlen), aber das kann man auch durch strategisch platzierte Fahnen oder Wimpel [...] und nicht indem man jetzt demonstrativ signalisiert, wie viele queere Bücher man doch führt?“

Außerdem äußerte Rebekka die Sorge, dass deutlich gekennzeichnete queere Medien den Eindruck vermitteln könnten, Cis-heterosexuelle Personen (also Menschen, die nicht Teil der queeren Community sind) dürften diese Bücher nicht lesen. Die Sorge vor einem Othering der Community wurde in den Interviews zwar mehrfach angesprochen, dieser Blickwinkel war für mich jedoch neu.

„[...] und es ist ja nicht so, als ob letzteres buch nur für queere/questioning Leser: innen interessant sein kann? Weil jetzt, wo ich mehr drüber nachdenke, das ist ja irgendwo der Gedanke, der in deinem Nachsatz am Ende mitschwingt, oder? Dass zb schwule YA nur für schwule/questioning Leser:innen interessant wäre?“

Auf die Frage, ob sie sich Sorgen über mögliche Zensur mache, verwies Rebekka auf das ungarische Jugendschutzgesetz, auf das ich im weiteren Verlauf dieser Arbeit noch eingehen werde. Auf die abschließende Frage nach gewünschten Veranstaltungen

sprach sie sich für Kooperationen mit Schulen aus. Besonders wichtig war ihr jedoch, den Bibliotheksalltag insgesamt queerfreundlich zu gestalten, anstatt den Fokus hauptsächlich auf einzelne Veranstaltungen zu legen.

Abschließend möchte ich Abigail – kurz Abby – vorstellen. Abby ist 30 Jahre alt und lebt im US-Bundesstaat Michigan, in der Nähe von Detroit. Sie verwendet überwiegend feminine Pronomen, fühlt sich jedoch grundsätzlich mit allen Pronomen wohl. Für diesen Text werden die Pronomen sie/ihr verwendet.

Abby studiert derzeit und möchte später selbst in einer öffentlichen Bibliothek arbeiten. Bereits seit ihrer Kindheit besitzt sie einen Bibliotheksausweis und liest heute bevorzugt Bücher mit lesbischen Themen.

In ihrer örtlichen Bibliothek wurden bislang keine Bücher verboten. Dennoch verfolgt sie die aktuelle Entwicklung mit Sorge. Nach ihren Angaben wurden in Dearborn (Michigan) die Bücher *Red, White & Royal Blue* sowie *All Boys Aren't Blue* an Schulen verboten. ^{[sic!]⁵} Die Bibliothek, die Abby besucht, verfügt über eine eigene Systematik für LGBTQIA+-Medien. An queere Veranstaltungen kann sie sich jedoch nicht erinnern. Lediglich während des Pride Month wurden LGBTQIA+-Medien in der Bibliothek besonders präsentiert.

Der Hauptgrund für das Interview mit Abby war, einen Einblick in die Situation der Book Bans in den USA zu erhalten. Zum Abschluss teilte sie folgende Gedanken mit mir:

„Ich finde es unglaublich wichtig, dass in Bibliotheken – insbesondere in Schulbibliotheken, wo queere Medien besonders häufig Ziel von Zensur sind – sichtbar queere Bücher und andere Medien verfügbar sind.

Ich denke oft daran zurück, wie es gewesen wäre, als ich zur Schule ging, und wie sehr es mir als queeres Kind geholfen hätte, solche Darstellungen an einem Ort zu finden, der für mich leicht zugänglich war. Ich hatte das Glück, eine großartige und unterstützende Familie zu haben, aber auch zu erleben, dass queere Menschen außerhalb meines

⁵ Lohman, Isabel: *Dearborn removes two books from school library after parent pressure.* <https://bridgemi.com/talent-education/dearborn-removes-two-books-school-library-after-parent-pressure/>; 24.07.2026 („All Boys Aren't Blue“ wurde nicht verbannt)

persönlichen Umfelds als etwas ganz Normales dargestellt werden, hätte mir sehr geholfen.

Ich finde, dass meine öffentliche Bibliothek in dieser Hinsicht schon einen weiten Weg zurückgelegt hat. Trotzdem fühlt es sich manchmal so an, als könnte all dieser Fortschritt im aktuellen politischen Klima jederzeit wieder zunichtegemacht werden. Dennoch werde ich mich immer lautstark dafür einsetzen, dass queere Bücher und Medien in Bibliotheken verfügbar sind.“

Queere Themen heute

Die Interviews mit Abby bilden den Abschluss des Interview-Kapitels, da sie einen Einblick in die aktuelle Situation in den USA ermöglichen. Das Thema der Book Bans wurde bereits mehrfach angesprochen. Auch wenn die Entwicklungen in den USA geografisch weit entfernt erscheinen, geben sie dennoch Anlass zur Sorge.

Zwischen 2023 und 2024 wurden in den USA insgesamt 4.218 Buchtitel an verschiedenen Orten verboten. Davon behandelten 1.066 Titel – rund 25 Prozent – LGBTQIA+-Themen.⁶

Wie stellt sich die Situation in Europa dar? Ein Blick über Österreichs Grenzen zeigt, dass LGBTQIA+-Themen in einigen europäischen Ländern zunehmend politisch eingeschränkt werden. In Ungarn gilt seit 2021 ein Jugendschutzgesetz, das Minderjährigen den Zugang zu LGBTQIA+-Themen sowohl im schulischen Kontext als auch über verschiedene Medien erschwert oder untersagt.⁷

Dadurch wird der Zugang zu entsprechenden Informationen gezielt eingeschränkt.

Auch in Polen wurden einzelne Gemeinden als „LGBT-ideologiefreie Zonen“ bezeichnet. In diesem Zusammenhang werden queere Menschen von politischen Akteur:innen teilweise als „unpolnisch“ oder „unchristlich“ dargestellt.⁸

Angesichts solcher Entwicklungen ist es nachvollziehbar, dass sich Angehörige von Minderheiten Sorgen um ihre Sichtbarkeit und den Zugang zu Informationen machen. Gerade deshalb erscheint das Konzept der „Bibliothek für Alle“ in Österreich von besonderer Bedeutung. Gleichzeitig weist auch dieses Konzept Herausforderungen auf.

⁶ Oladipo, Gloria: *Most banned books feature people of color and LGBTQ+ people, report finds.* <https://www.theguardian.com/us-news/2025/feb/27/banned-books-people-of-color-lgbtq>; 24.07.2026

⁷ ORF: *EuGH-Urteil zu Ungarn als Richtungsweiser.* <https://orf.at/stories/3427401/>; 24.07.2026

⁸ ORF: *„LGBT-freie“ Zonen in Polen: EU verweigert Förderung.* <https://orf.at/stories/3175458/>; 24.07.2026

Der Büchereiverband Österreichs (BVÖ) selbst macht darauf aufmerksam, dass die Verantwortung für die Förderung von Diversität in Bibliotheken nicht auf die Nutzer:innen verlagert werden soll:

„Eine „Bibliothek für alle“ kann dazu führen, dass sich Bibliotheken ihrer Verantwortung entziehen, aktiv Barrieren abzubauen. Zwar sind Bibliotheken theoretisch für alle zugänglich, in der Praxis wird Verantwortung jedoch häufig an Nutzer:innen delegiert. Diese Problematik zeigt sich beispielsweise in der Kommunikation, auf Websites oder in sozialen Medien.“⁹

Auch K. R. Roberto greift diesen Aspekt in dem Buch *Out Behind the Desk: Workplace Issues for LGBTQ Librarians* auf. Darin beschreibt Roberto, dass LGBTQIA+-Bibliothekar*innen in ihren Einrichtungen häufig als Ansprechpersonen oder Fachpersonen für queere Themen wahrgenommen werden.

„Accept that you be That Transgender Library Staffer. (Akzeptiere das du die/der Transgender Mitarbeiter:in der Bibliothek bist)“.¹⁰

Wie kann ein Bibliotheksteam gemeinsam dazu beitragen, den eigenen Arbeitsort inklusiver zu gestalten? Dazu gibt es folgenden Vorschlag:

- **Schulungen für alle Mitarbeiter*innen:**

Innerhalb eines Teams werden Aufgaben häufig nach individuellen Stärken und Interessen verteilt. Dennoch sollte eine grundlegende Schulung zu Diversität und Inklusion allen Mitarbeitenden angeboten werden. Dazu kann beispielsweise eine Schulung zu inklusiver Sprache gehören, die das gesamte Bibliotheksteam erreicht. Außerdem sollten Mitarbeiter:innen darin geschult werden mit queerfeindlichen Rückmeldungen umgehen zu können.

- **Überarbeitung von Formularen und Abläufen:**

Für Nutzer:innen: Die verwendete Sprache in Formularen, etwa bei der Anmeldung, sollte regelmäßig überprüft werden.

⁹ Kreamsberger, Simone: Barrieren abbauen, Vielfalt leben. In: Büchereiperspektiven: Für alle da? Von der Vision zur Praxis (01/2026), Seite 18

¹⁰ Frick, Claudia: "Queer sein ist (bibliotheks)politisch". <https://libreas.eu/ausgabe45/frick/>; 24.07.226

Für Mitarbeiter:innen: Gleichzeitig sollten Strukturen geschaffen werden, die queeren Mitarbeitenden ermöglichen, ihren Arbeitsalltag sicher und wertschätzend zu erleben. Wie ernst genommen wird es, wenn Nutzer:innen wie auch Mitarbeiter:innen queerfeindlich behandelt werden, sei es von anderen Leser:innen oder von Mitarbeiter:innen, und wo können diese Personen die Diskriminierung melden?

- **Anpassung persönlicher Daten:**

Es sollte geprüft werden, wie einfach Nutzer*innen ihren Namen und ihre Daten in der Bibliothek ändern können. Besonders für Personen, die noch keine offiziellen Dokumente mit den geänderten Daten besitzen, sollten Lösungen gefunden werden, um falsche Anreden oder die Verwendung des Deadnames zu vermeiden.

- **Zusammenarbeit mit der queeren Community:**

Bibliotheken können aktiv den Kontakt zu queeren Organisationen und Gruppen suchen. Sie können ihre Räumlichkeiten für Veranstaltungen zur Verfügung stellen – nicht nur während des Pride Month – und gemeinsam mit der Community überlegen, welche Angebote sinnvoll und umsetzbar sind.

- **Vielfältige Veranstaltungen anbieten:**

Queere Themen können durch Angebote für unterschiedliche Altersgruppen sichtbar gemacht werden. Dazu gehören beispielsweise Workshops für Schulklassen, Lesungen oder Gesprächs- und Lesekreise.

- **Sichtbarkeit im Bibliotheksraum schaffen:**

Eine eigene LGBTQIA+-Abteilung ist nicht zwingend notwendig, um ein inklusives Zeichen zu setzen. Bereits kleine Maßnahmen, wie eine LGBTQIA+-Flagge, ein Hinweisschild zur Offenheit der Bibliothek oder sichtbare Unterstützungsangebote, können eine wichtige Wirkung haben.

- **Informationen und Ressourcen bereitstellen:**

Offenheit und Unterstützung zeigen sich auch durch zugängliche Informationen. Dazu gehören beispielsweise Plakate zu Veranstaltungen, Flyer mit Kontaktdaten queerer Organisationen oder Hinweise auf Beratungsangebote.

- **Den Bestand divers gestalten:**

Ein aktueller und vielfältiger Medienbestand sollte die Interessen und Lebensrealitäten der queeren Community widerspiegeln. Dabei sollte es nicht ausschließlich um Geschichten über Diskriminierung oder Schwierigkeiten gehen, sondern auch um Bücher und Medien, die queeres Leben sichtbar machen und feiern. Bei LGBTQIA+-Sachbüchern sollte außerdem darauf geachtet werden, sowohl queeren Personen selbst als auch Angehörigen Informationen und Unterstützung anzubieten.

Die zuvor genannten Maßnahmen verdeutlichen auch, wie wichtig der Umgang einer Bibliothek mit queeren Mitarbeiterinnen ist. Dazu gehört beispielsweise, dass Kolleginnen die richtigen Namen und Pronomen verwenden – auch dann, wenn die betroffene Person nicht anwesend ist. Darüber hinaus stellt sich die Frage, wie Bibliotheken auf queerfeindliche Äußerungen von Nutzer*innen reagieren. Ebenso entscheidend ist, wie ernst Diskriminierungserfahrungen von Mitarbeitenden genommen werden und welche Unterstützung ihnen angeboten wird.

Unterschiedliche Meinungen wird es innerhalb eines Teams immer geben. Diese Vielfalt kann sogar dazu beitragen, dass Bibliotheksangebote abwechslungsreich und vielfältig bleiben. Dennoch besteht ein klarer Unterschied zwischen Meinungsfreiheit und diskriminierenden oder hasserfüllten Äußerungen.

Reflexion

Abschließend möchte ich betonen, dass diese Arbeit keinen Anspruch erhebt, eine vollständige Anleitung für eine queerfreundliche Bibliothek zu sein. Vielmehr versteht sie sich als Leitfaden, der Anregungen und Handlungsmöglichkeiten aufzeigt. Sie soll Bibliotheksmitarbeitenden eine Grundlage bieten, um Potenziale für mehr Vielfalt und Inklusion zu erkennen. Gleichzeitig verdeutlichen die vorgestellten Statistiken, dass ein Interesse an LGBTQIA+-Medien besteht und deren Sichtbarkeit sowie Verfügbarkeit gefördert werden sollten.

Ebenso soll die Arbeit deutlich machen, dass ein queerer Medienbestand allein noch keine Bibliothek zu einem Safe Space für queere Menschen macht.

Was ich während der Arbeit an diesem Thema gelernt habe, ist vor allem, wie vielseitig und dynamisch es ist. Ständig entstehen neue Perspektiven, Begriffe und Entwicklungen, weshalb es immer wieder etwas Neues zu entdecken gibt. Als ich begann, mich mit meiner eigenen Identität auseinanderzusetzen, hatte ich dagegen kaum Zugang zu Informationen oder Ressourcen, die mir dabei hätten helfen können. Heute haben junge Personen, ein größeres Angebot, das ihnen zur Verfügung steht. Neben der Umfrage konnte ich auch leider kein Kapitel dem Ziel widmen zu bestimmen, was ein Medium „Queer“ macht – die Meinungen dazu gehen weit auseinander und müssen individuell in jeder Bibliothek bestimmt werden. Ich bin der persönlichen Meinung, dass diese Zielfrage eine eigene Projektarbeit oder Artikel sein könnte. Würde ich die Chance nochmals haben diese Arbeit zu schreiben, würde ich für mich selbst genaue Deadlines setzen und meine Projektplanung strikter durchsetzen – Organisatorisches ist mein Schwachpunkt und wurde leider zu einem, für mich, merkbaren Makel der Arbeit.

Ich hoffe dennoch, dass diese Arbeit dazu beiträgt, für LGBTQIA+-Themen in Bibliotheken zu sensibilisieren und dazu ermutigt, sich weiter mit ihnen auseinanderzusetzen. Gleichzeitig soll sie vermitteln, dass Lernen in diesem Bereich

niemals abgeschlossen ist. Sprache, Bedürfnisse und gesellschaftliche Entwicklungen verändern sich kontinuierlich. Deshalb ist es gut möglich, dass Teile dieser Arbeit in einigen Jahren überholt sein werden und zukünftige Kolleg*innen neue Fragestellungen aufgreifen sowie noch bessere Konzepte und Leitfäden entwickeln.

Meine größte Hoffnung ist jedoch, dass eine Arbeit wie diese irgendwann nicht mehr notwendig sein wird, das queerfreundliche Handeln selbstverständlich zum Bibliotheksalltag gehört und nicht mehr als etwas Besonderes wahrgenommen wird.

Ergänzung: Diese Arbeit wurde ursprünglich vor dem Attentat auf den CSD Berlin am 25.07.2026 verfasst. An dieser Stelle möchte ich der Opfer gedenken und zugleich hervorheben, wie essenziell die Förderung queerer Inklusion in allen Bereichen des gesellschaftlichen Zusammenlebens ist. Gerade in Zeiten, in denen queere Menschen Ziel von Gewalt und Anfeindungen werden, ist es von besonderer Bedeutung, Solidarität zu zeigen und sich entschieden für Vielfalt, Respekt und ein diskriminierungsfreies Miteinander einzusetzen.

Quellen Angaben:

- Büro zur Umsetzung von Gleichbehandlung: *Transsexuell, transgender und transident*. <https://www.bug-ev.org/themen/schwerpunkte/dossiers/diskriminierung-von-trans-personen/trans-geschlechtlichkeit-hat-viele-auspraegungen/identifikation-als-trans/transsexuell-transgender-und-transident> (abgerufen am 24.07.2026).
- Frick, Claudia & Wildermuth, Claudia: *Queerbrarians*. https://erwachsenenbildung.at/magazin/25-56/meb56_13_kurzvorgestellt_frick_wildermuth.pdf (abgerufen am 24.07.2026).
- Frick, Claudia: *Queer sein ist (bibliotheks)politisch*. <https://libreas.eu/ausgabe45/frick/> (abgerufen 24.07.2026).
- Gerlach, Susanne. *How Queer is the Library? Die Frage nach der Inklusion von LGBTQ+ in öffentlichen Bibliotheken*. <https://malisprojekte.web.th-koeln.de/wordpress/how-queer-is-the-library-die-frage-nach-der-inklusion-von-lgbtq-in-oeffentlichen-bibliotheken/> (abgerufen am 24.07.2026).
- Kremsberger, Simone: *Barrieren abbauen, Vielfalt leben*. In: Büchereiperspektiven: Für alle da? Von der Vision zur Praxis, Ausgabe 01/2026, S. 18.
- Lagmöller, Alena: *Ungarn: EuGH sieht Diskriminierung von LGBTQ-Menschen*. <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/ungarn-eugh-lgbtq-diskriminierung-100.html> (abgerufen am 24.07.2026).
- Lohman, Isabel: *Dearborn removes two books from school library after parent pressure*: <https://bridgemi.com/talent-education/dearborn-removes-two-books-school-library-after-parent-pressure/> (abgerufen am 24.07.2026).
- O'Hara, Maria: *Bad Dewey*. <https://sites.gold.ac.uk/library-blog/bad-dewey/> (abgerufen am 24.07.2026).
- Oladipo, Gloria: *Most banned books feature people of color and LGBTQ+ people, report finds*. <https://www.theguardian.com/us-news/2025/feb/27/banned-books-people-of-color-lgbtq> (abgerufen am 24.07.2026).
- ORF: *EuGH-Urteil zu Ungarn als Richtungsweiser*: <https://orf.at/stories/3427401/> (abgerufen am 24.07.2026).

- ORF: „LGBT-freie“ Zonen in Polen: *EU verweigert Förderung*.
<https://orf.at/stories/3175458/> (abgerufen am 24.07.2026).
- Steff, Heiko: *Magnus Hirschfeld und das Erbe der Sexualwissenschaft*.
<https://www.laekh.de/heftarchiv/ausgabe/artikel/2023/mai-2023/magnus-hirschfeld-und-das-erbe-der-sexualwissenschaft> (abgerufen am 24.07.2026).
- Stonewall: *Silence in the Library: Finding LGBT Stories in the Library Catalogue*.
<https://www.stonewall.org.uk/news/silence-library-finding-lgbt-stories-library-catalogue> (abgerufen am 24.07.2026).
- Sullivan, Doreen: *A Brief History of Homophobia in Dewey Decimal Classification*. <https://overland.org.au/2015/07/a-brief-history-of-homophobia-in-dewey-decimal-classification/> (abgerufen am 24.07.2026).
- Tanzberger, Renate, Ortner, Rosemarie & Lobnig, Naomi (2025): *Meilensteine der LGBTIAQ-Geschichte in Österreich* (überarbeitete und erweiterte Ausgabe).
<https://www.efeu.or.at/publikationen.html> (abgerufen am 24.07.2026).
- Trans*Inter*Beratungsstelle: *Begriffserklärung*. <https://www.trans-inter-beratungsstelle.de/de/begriffserklaerungen.html> (abgerufen am 24.07.2026).
- Vig, Dávid: *Ungarn: Queer-feindliches Gesetz stigmatisiert LGBTQIA+-Community*. <https://www.amnesty.at/news-events/news/ungarn-queer-feindliches-gesetz-stigmatisiert-lgbtqiaplus-community/> (abgerufen am 24.07.2026).

Bilderverzeichnis:

Privatfoto:



Privatfoto:



Privatfoto / Screenshot:

Datei Benutzer Ausleihen Hitlisten Medien Bewertungen Mahnstatistik Vormerkungen Controlling DBS									
Medienstatistik									
	Auswahl	X	Kopie	Druck					
	Mediengruppe	Anzahl	Gesamt	JAHR	VJAHR	VVJAHR	VVVJAHR	VVVVJAHR	▲
→		0	0	2026 0	0 2025	0 2024	0 2023	0 2022	
→	BEL	454	7533	968	1658	1205	956	702	
→	BEST	1	8	8	0	0	0	0	
→	DVD	65	2724	379	568	169	87	154	
→	HÖF	9	631	108	218	221	84	0	
→	JUB	402	4949	463	783	923	788	536	
→	KIJUB	88	1233	194	311	254	162	141	
→	LCD	2	30	0	10	0	10	10	
→	LMP3CD	4	33	6	3	5	6	7	
→	SACHB	123	1472	157	261	287	155	91	
→	Summe:	1148	18613	2283	3812	3064	2248	1641	▲
→	Durchschnitt:	114,8	1861,3	228,3	381,2	306,4	224,8	164,1	▼